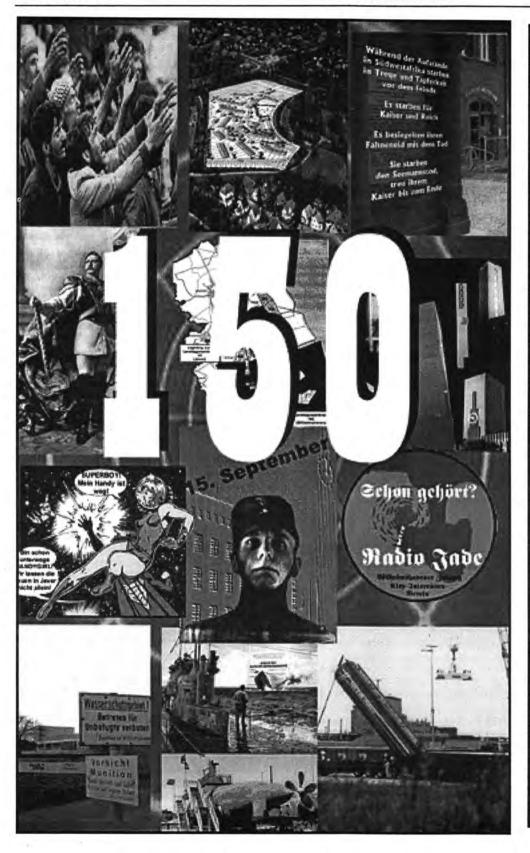
# GEGENLOS KOSTENLOS CONTROL KOSTENLOS Arbeit, Frieden, Umweltschutz

Nummer 150

Wilhelmshaven

Januar 1999



#### **GEGENWIND x 150**

Die Zukunft der Wilhelmshavener Arbeitsloseninitiative (ALI) ist ungewisses geht mal wieder um die finanzielle Unterstützung. Auch die Stadt Wilhelmshaven will sich da ausklinken. Begründung dafür ist ein Gespräch der ALI mit dem GEGENWIND. Genaueres auf Seite 3.

Auch die Zukunft der Stadt Wilhelmshaven sieht düster aus; das jedenfalls prognostizierte SPD-Vormann Siegfried Neumann für den Fall, dass der Jade-Deal nicht wie geplant über die Bühne geht. Auf Seite 4 versuchen wir, den Coup verständlich zu machen.

Dass Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Schönung von Arbeitslosenstatistiken (besonders vor Wahlen) dienen, ist gemeinhin bekannt. Eine Folge davon ist, dass Arbeitslose in irgendwelche Maßnahmen gesteckt werden, die nichts weiter als Mist sind. Aus Seite 7 heißt es: ABM = Alles Bloß Mist.

Tonnenweise werden Tag für Tag Lebensmittel auf den Müll geworfen. Parallel dazu wächst die Armut. Die "Tafel" möchte daran etwas ändern -"Umverteilung" heißt es auf Seite 10.

Seit Jahren berichtet der GEGEN-WIND über die Auseinandersetzungen um die Substitution von Drogenabhängigen. In Wilhelmshaven zeichnet sich jetzt eine Entwicklung ab, die es Drogenabhängigen ermöglicht, wieder am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. "Es tut sich was" auf Seite 11.

Kann es in einem der reichsten Länder der Welt Armut geben? Die frühere Bundesregierung (und nicht nur die) stritt das ab-die Fakten beweisen allerdings das Gegenteil. Auf Seite 13 veröffentlichen wir Infos und Programm einer Ausstellung über Kinderund Frauenarmut.

Angehörige psychisch Kranker organisieren sich, um Kranken und sich selbst zu helfen. Auf Seite 14 veröffentlichen wir ein Gespräch mit einem Mitglied der Wilhelmshavener Angehörigengruppe.

## **NACHRICHTEN**

#### EINE DEUTSCHE DISCO

Im Sander Gewerbegebiet eröffnete vor geraumer Zeit eine neue Diskothek, das "Twister". Neue Discos sind eine Bereicherung des kulturellen Lebens; sie sind Treffpunkt der Jugend und der Junggebliebenen und multikultureller Schmelztiegel. Das trifft auch auf das "Twister" zu. Beinahe zumindestens. Denn nichts ist es mit einem multikulturellen Schmelztiegel in Sande. Für ausländische Mitbürger bleibt die Tür der Disco verschlossen. Sie haben keinen Zutritt! Jeder Besucher, der in irgendeiner Weise "ausländisches" Aussehen hat, muss dem Sicherheitspersonal an der Tür seinen Pass vorlegen. Befindet sich auf dem Deckel des Passes kein Bundesadler, bleibt den meisten dieser Besucher der Eintritt verwehrt. Dabei spielt es keine Rolle, ob der potenzielle Gast in einer Gruppe "germanisch" aussehender Gästen den Tanzsaal betreten will, alleine oder mit gleichen Freunden auftritt. Amüsieren ist dann nicht angesagt. Selbst ausländischen Marinern, die in Wilhelmshaven zu Gast sind, wird die Tür vor der Nase zugeschlagen. Nur wer den Türstehern persönlich bekannt ist, hat eine Chance auf Einlass. Doch das sind bei einer neuen Disko natürlich die Wenigsten, Gerechtfertigt wird dieses rassistische Verhalten der Geschäftsführung damit, dass es schon einmal "Ärger mit Ausländern gegeben hat". So kommt es dann, dass sich alle Nichtdeutschen in den umliegenden Diskos treffen und sich schon mit den Worten "Na, auch nicht ins Twister gekommen?" begrüßen. In allen anderen Discos in Wilhelmshaven und Umland haben ausländische Mitbürger unbeschränkten Zutritt. Natürlich gibt es auch mal Ärger, aber der wird von Menschen aller Nationalitäten angezettelt und ist kein "Ausländerproblem". (ft)

#### TROSTPFLASTER

Walter Heide, 6 Jahre und 5 Monate für die SPD im Rat der Stadt, und Wolfgang Hilse, 10 Jahre SPD-Ratsmitglied, wurden von ihren Ortsvereinen (Mitte und Altengroden) von der Kandidatenliste für die Kommunalwahl am 15. September 1996 gestrichen bzw. erst gar nicht aufgenommen.

Genosse Heide, der lange Zeit dem Ortsverein Mitte vorgestanden hatte, kandidierte bei der Jahreshauptversammlung 1996 nicht mehr für dieses Amt. Sein Nachfolger wurde Arend-Roland Rath, der Piraten-Gastronom vom Südstrand.

Mehr als erstaunt war Heide jedoch, als er bei den weiteren Wahlen in seinem Ortsverein nicht einmal mehr zum Beisitzer gewählt wurde und, noch schlimmer, nicht als Delegierter für den Unterbezirkstag nominiert wurde. Bei der Wahlkreisdelegiertenkonferenz fehlte sein Name bei den vorgeschlagenen Kandidaten seines Ortsvereins.

Ähnlich erging es dem Genossen Wolfgang Hilse. Der Ortsverein Altengroden nominierte für diese Wahl gleich zwei Kandidaten, den langjährigen Ratsherrn Hilse und Frau Margit Stoermer als Neukandidatin. Sie wurde - wegen der Quote - auf Platz zwei der Wahlliste gesetzt. Den Spitzenplatz beanspruchte Norbert Schmidt wegen seiner Funktion als UB-Vorsitzender. So rutschte Hilse auf den aussichtslosen 5. Platz. Zwar versuchte Hilse beim Parteitag doch noch eine Änderung zu erreichen, doch seine Mitgenossen ließen ihn kalt abblitzen. Vergrätzt gab er alle Parteifunktionen ab.

Doch die Partei vergisst ihre Abgemeierten nicht. Beide wurden jetzt für das Amt als ehrenamtliche Richter beim Oberverwaltungsgericht Lüneburg vorgeschlagen. Vielleicht als einen kleinen Trost für entgangene Sitzungsgelder? (red)

#### ZUM TITELBILD

Im Jahre 1976 gaben die Wilhelmshavener Jungsozialisten die Nummer 1 ihrer Zeitung "Rotdorn" heraus. Im März 1982 erklärte sich der Rotdom zur parteiunabhängigen Zeitung, es wurde ein Förderkreis zur Finanzierung der Zeitung gegründet. Mitte 82 gab es den Rotdorn Nr. 38 der in der SPD verbliebenen Redaktionsmitglieder und den Rotdorn Nr. 38 der aus der SPD ausgetretenen Redaktionsmitglieder. Der eine Rotdorn blieb für eine weitere Ausgabe und entschlief dann im Herbst 82 ganz sozialdemokratisch. Dem anderen Rotdorn wurde der Name verboten, und es gab fortan den GEGENWIND unter der Redaktionsleitung von Wolfgang Kuschel. Seit September 1988 erscheint der GEGEN-WIND (ab Nummer 81) mit einer neuen, seitdem beinahe unveränderten, Redaktion unter der Verantwortung von Hannes Klöpper. Zwangsläufig änderte sich auch der Stil: die oftmals ironisch-sarkastische Art von Wolfgang Kuschel fiel dem ins Detail gehenden, erklärenden Journalismus zum Opfer. Die Artikel wurden länger - oftmals zu lang. Den Biss, den die Artikel der Kuschel-Crew hatten, fand man im neuen GEGENWIND nur noch selten. Dafür wurde der GEGENWIND immer mehr ein Forum für soziale Bewegungen. Eine Kontinuität vom Rotdorn Nr. 1 bis zum GEGENWIND 150 ist, dass darüber berichtet wird, was in dieser Stadt schief läuft, ohne Rücksichtnahme auf Parteien, Kirchen, Gewerkschaften, Vereine und Personen usw.

Mit dem GEGENWIND 100 änderte sich auch das äußere Erscheinungsbild: Jede Ausgabe wurde durch ein Titelbild unverkennbar. Für viele Ausgaben malte Buko Königshoff künstlerisch wertvolle Titel, heute sind es meist nicht weniger aussagekräftige Fotomontagen (siehe Titelbild). Übrigens: Der GEGENWIND ist die älteste unabhängige Stadtzeitung in der Bun-

desrepublik Deutschland. (red)

#### SORRY!

In der letzten Ausgabe ist uns ein Fehler unterlaufen. In unserem Artikel "Diskriminierung und Isolierung" berichteten wir über die Einführung von Einkaufsgutscheinen für Asylsuchende in Wilhelmshaven, und dabei hat die Verfasserin die Geldbeträge nach oben korrigiert.

Wir hatten geschrieben: "Alleinlebende Erwachsene erhalten 440 DM in Gutscheinen und 80 DM bar; die anderern Erwachsenen 390 + 80 DM. Acht- bis 15jährige bekommen 350 DM in Gutscheinen und 40 DM bar, und für unter Achtjährige gibt es 260 + 40 DM."

Tatsächlich erhalten die betreffenden Menschen 440 DM (390 DM) incl. 80 DM bar bzw. 350 DM (260 DM) incl. 40 DM bar. Das Sozialamt wies uns darauf hin, dass die von uns genannten Beträge schon fast so hoch wären wie die Sozialhilfeleistungen für die "normalen" SozialhilfeempfängerInnen. So ist das ja nicht! (noa)

Die

kulinarische Verführung in Deichnähe

Jeden Tag von 10.00 - 02.00 Uhr

METROPOL Im Pumpwerk

Restaurant - FrühstücksCafé - Mittagstisch Biergarten - Live Music & Kinderspielplatz WHV, An der Deichbrücke Tel. 04421-43660

#### **IMPRESSUM:**

Herausgeber: Postanschrift:

GEGENWIND-Verein GEGENWIND, Weserstr. 33

26382 Wilhelmshaven Tel.: 04421/99 49 90

Fax: 04421 / 99 49 91

email: gegen.wind@t-online.de

Internet

http://members.xoom.com/Gegenwind/main.html Redaktion: Uwe Brams, Erwin Fiege, Antje Jürgensen, Hannes Klöpper (verantw. Redakteur), Anette Nowak, Thomas Sobel, Frank Tunnat, Hilde Wessendorf, Imke Zwoch;

Druck: Beta-Druck Auflage: 5.200 Ex.

Bankverbindung: Volksbank Wilhelmshaven,

Kto.-Nr.: 500 355, BLZ 282 900 63

Der GEGENWIND erscheint unregelmäßig - nach Möglichkeit alle 6 Wochen.

Erscheinungstag dieser Ausgabe: 14.1.1999

Voraussichtl. Red.-Schluß der nächsten Ausgabe: Mitte Februar 1999

#### \*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*

Wir bedanken uns bei den vielen Ungenannten, die durch ihre Mitarbeit, durch Informationen oder durch ihre Politik zum Erscheinen dieser Ausgabe beigetragen haben.

Aufmerksamen LeserInnen wird auffallen, dass wir z.T. schon reformiert, z.T noch richtig schreiben. Wir reformieren uns langsam, aber sicher.

# **UNGEWISSE ZUKUNFT**

SPD-NEUMANN NIMMT DER ALI GESPRÄCH MIT DEM GEGENWIND ÜBEL

(ub) "Die Arbeitsloseninitiative ist in Gefahr" titelte der Gegenwind in seiner Ausgabe Nr. 146. Wir berichteten über arge Finanznöte und eine ungewisse Zukunft der Beratungsstelle der Arbeitsloseninitiative (ALI). Eine Gegenwindausgabe später im Juli 1998 war für die ALI alles klar. Wir meldeten, dass die SPD-Spitze der Arbeitsloseninitiative ihre Unterstützung zugesagt habe und eine mündliche Zuschusszusage der Stadt bei der ALI eingegangen sei. Diese Kurzmeldung in der Ausgabe Nr. 147 könnte für die ALI jetzt fatale Spätfolgen haben.

## SAME PROCEDURE AS LAST YEAR

Es ist wieder einmal so weit: die ALI kämpft (wie viele andere kleine Initiativen und Vereine, die auf kommunale Zuschüsse angewiesen sind) um die Weiterfinanzierung ihrer Einrichtung. Wieder ist es kurz vor zwölf. Am 31.12.98 war Schluss mit der zuvor mit dem Landkreis Friesland und der Stadt Wilhelmshaven vereinbarten Förderung. Finanzierungsanträge an die Stadt und an den Landkreis sind längst gestellt. Aber zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe hatten weder der Landkreis Friesland noch die Stadt Wilhelmshaven auf das Ersuchen der ALI nach weiterer finanzieller Unterstützung reagiert. Same procedure... Zur Erinnerung: Im Mai 98 schrieben wir: "Im Februar 1998 (nach über 4 Monaten!) erreichte die ALI ein Brief der Stadt Wilhelmshavens des Inhalts, dass sie bedaure - sie werde nicht bezahlen." (GW 146).

Damals hat sich bekanntlich doch noch alles zum Guten gewendet. Initiativen wie die ALI können für die Finanzierung ihrer Arbeit grundsätzlich auf Landesmittel aus dem Förderprogramm für Arbeitslosen- und Sozialhilfeinitiativen (FAS) hoffen. Voraussetzung dafür, dass diese Fördermittel fließen, ist allerdings, dass sich die betreffenden Kommunen mit entsprechenden Ergänzungsmitteln an der Gesamtfinanzierung beteiligen. Erst wenn der Landkreis Friesland und die Stadt Wilhelmshaven positiv auf die Anträge der ALI reagieren, zahlt das Land Niedersachsen.

Der Gegenwind hat bei Werner Ahrens von der Wilhelmshavener ALI nach dem Stand der Dinge gefragt. Ahrens: "Die Zeit drängt. Aus Eigenmitteln kann die Arbeit der Beratungsstelle allenfalls noch bis Ende Februar 1999 aufrecht erhalten werden. Was danach kommt, wissen wir nicht." Und so müssen auch in diesem Jahr für politische Unterstützung wieder Klinken geputzt werden. Im Juli vergangenen Jahres hatte man seitens der ALI nach positiv verlaufenden Gesprächen (vor allem mit der SPD) fast schon euphorisch in die Zukunft geblickt. Für die sechs Beratungsstellen in Friesland und Wilhelmshaven wurde laut über eine Personalerweiterung nachgedacht. Werner Ahrens im Juni 1998 gegenüber dem Gegenwind: "Die Sozialausschussvorsitzende Ursula Aljets, SPD-Parteichef Norbert Schmidt und der SPD-Fraktionsvorsitzende

Siegfried Neumann haben der ALI Unterstützung zugesagt." (GW 147) Nachdem die Spitzenvertreter der Mehrheitsfraktion im Rat der Stadt sich einhellig für die Belange der ALI stark machten, war eine umgehende Zuschusszuweisung der Kommune nur folgerichtig. Die Notwendigkeit der Arbeitslosenberatung mochte auf politischer Ebene, nicht zuletzt angesichts anhaltend hoher Arbeitslosenquoten in Wilhelmshaven, in der

ALLES
QUATSCH
ALS
RECHTER
SOZI DARF
ICH DEN
- WIE HEISST
DAS BLATT
NOCH? GAR NICHT
LESEN!

Vergangenheit niemand bestreiten. Im langen Kampf der ALI um die finanzielle Absicherung der Beratungsstelle für Arbeitslose und Sozialhilfeempfänger war die Unterstützung der SPD-Genossen lange Zeit eine sichere Bank. Umso überraschender muss es jetzt für die ALI gewesen sein, als SPD-Fraktionsvorsitzender Siegfried Neumann Vertretern der ALI mitgeteilt hat, dass seitens der SPD eine finanzielle Unterstützung der Stadt für die ALI nicht mehr befürwortet werden kann!

Würde jetzt die Ablehnung der Unterstützung mit der gähnenden Leere in der kommunalen Haushaltskasse begründet, es würde niemanden sonderlich überraschen und wäre im Grunde auch schon kaum noch erwähnenswert. Aber eben jene kleine Erfolgsmeldung auf Seite 2 im Gegenwind 147 ist es, die Neumanns Daumen in Sachen ALI nach unten zeigen lässt. Da gab es angeblich eine Vereinbarung hinsichtlich eines Stillschweigens gegenüber der Presse. Neumann nimmt es der ALI übel, dass diese mit dem Gegenwind gesprochen hat. Für ALI-Vertreter Ahrens war in dieser ungewissen Zeit klar, dass nicht nur die um ihren Arbeitsplatz

bangenden Kollegen der ALI, sondern natürlich auch die vielen Arbeitslosen, die sich in der Beratungsstelle Hilfe holen, jederzeit wissen müssen, ob und wie es mit der ALI weiter geht.

Im letzten Jahr hat die geschlossene Unterstützung der SPD-Spitze das Überleben der Beratungsstelle für Arbeitslose und Sozialhilfeempfänger gesichert. Wenn jetzt SPD-Genosse Neumann eine weitere Unterstützung durch die Stadt nicht befürwortet, wird es höchste Zeit, über alternative Finanzierungsmodelle nachzudenken. Auf der Vorstandssitzung am 7. Januar beriet die ALI über Wege aus der Finanzkrise. Die ALI wird weiterhin mit allen Parteien zusammenarbeiten und hofft auf eine kurzfristig zu realisierende Lösung der Probleme. Es steht zu wünschen, dass auch in Zukunft keine wie auch immer geartete Vereinbarung die Berichterstattung der Presse darüber beeinträch-



Der GEGENWIND ist nicht das Verlautbarungsorgan einer Organisation. Er wird gemacht von Leuten, die zur politischen Linken um Gewerkschaften, Friedens-, Umweltschutz- und Frauenbewegung, SPD, Grüne und Alternative gehören. Die Zeitung versteht sich als Diskussionsforum der Linken in Wilhelmshaven und Umgebung. Themenbereiche des GEGENWIND sind Arbeit, Kultur, Kommunalpolitik, Umwelt, Soziales.

Der GEGENWIND sieht es als seine Aufgabe an, Informationen und Kommentare zu verbreiten, die sonst keine Chance auf Veröffentlichung hätten, aufzuklären, sich einzumischen und Einfluß zu nehmen.

Der GEGENWIND wird durch Beiträge des GEGENWIND-Vereins, des GEGENWIND-Förderkreises und durch Anzeigen sinanziert. Kritik und Mitarbeit der LeserInnen sind erwünscht.



# DER JADE-DEAL: GROSSER COUP ODER QUACKSALBEREI?

#### WZ-DISKUSSION BEMÜHTE SICH UM WAHRHEITSFINDUNG

(iz/hk) Seit Wochen ist die ganze Stadt am Rechnen: Wenn ich 65 Äpfel schuldig bin und leihe mir 130 dazu, dann kann ich 65 Äpfel zurückzahlen und mit dem Restobst noch den Apfelbaum abstottern ... Oder wie war das gleich? Das "Sale-and-lease-back"-Modell zur Sanierung der Stadt über die Wohnungsbaugesellschaft Jade hat keiner richtig verstanden - selbst seine Anhänger im Stadtrat nicht. Oder doch? Wir berichten über Meinungen und Mathematik einer Podiumsdiskussion Anfang Dezember - nachdem der Rat seine Entscheidung schon längst getroffen hatte.

Auf dem Podium saßen als Befürworter des Modells der SPD-Fraktionsvorsitzende Siegfried Neumann und Ratsherr Werner Biehl von den Grünen sowie von der Jade Geschäftsführer Heiko Holjesiefken und Aufsichtsratsvorsitzender Oberstadtdirektor Arno Schreiber; als Gegner der CDU-Fraktionsvorsitzende Klaus Friedrich und FDP-Ratsherr Michael von Teichmann. Moderator war WZ-Chefredakteur Jürgen Westerhoff.

Der Saal war gefüllt mit Mietern und Beschäftigten der Jade und anderen interessierten Bürgern, deren Verunsicherung und Zukunftsangst durch hitzige Zwischenrufe deutlich wurden und den Moderator zum Durchgreifen zwangen ("Wir wollen doch artig miteinander umgehen").

#### Grundsätze und Ziele des Modells

Der städtische Haushalt soll durch die Reduzierung der städtischen Schulden um 65 Millionen Mark entlastet werden. Dadurch würden sich die jährlichen Zinsleistungen um 7 Millionen Mark reduzieren. Die Konsolidierung des städtischen Haushalts soll erfolgen, ohne den städtischen Einfluss auf die Wohnungsbaugesellschaft Jade zu verlieren.

#### Wie soll das erreicht werden?

Schon vor der Klausurtagung der Ratsfraktionen auf Wangerooge am 9.10.98 hatten die Parteien drei verschiedene Modelle diskutiert:

- Anteilsverkauf der Stadt an bisherige Eigner (Banken)
- Fremdfinanzierungs-Leasing-Modell
- Eigenfinanzierungs-Modell.



Öffnungszeiten: tägl. ab 20.00 Uhr

Letzteres ("Sale-and-lease-back") war von SPD und Verwaltung schon länger bevorzugt und ist jetzt im Rat mehrheitlich beschlossen worden - auf Kosten der ehemaligen Bündnisse zwischen SPD und FDP bzw. CDU und Grünen.

Allerdings muss die Bezirksregierung diesem Modell, insbesondere der Bürgschaft der Stadt für die von der Jade aufzubringenden Leasingraten, zustimmen. Die Gründung der beiden städtischen Gesellschaften ist zudem anzeigepflichtig. Ein Trost für alle, die die bisherigen Erläuterungen nicht kapieren (und auch unsere Skizze auf der nächstenSeite nicht): Der Bezirksregierung geht es nicht besser; sie verweigerte Mitte Dezember ihre Zustimmung, weil, so Regierungspräsident Bernd Theilen, "derzeit die gesetzlichen Voraussetzungen nicht erfüllt sind." Theilen weiter: "Die komplexen finanzwirtschaftlichen, steuerrechtlichen und gesellschaftsrechtlichen Fragestellungen konnten in der Kürze der Zeit nicht abschlie-Bend geprüft werden. (...) Deshalb konnten wir die Bürgschaft nicht genehmigen." (Jeversches Wochenblatt 16.12.1998)

#### Wo liegen die Risiken?

Gegner des Modells aus Rat und Bürgerschaft sorgen sich vor allem um die Leasingraten von 7,1 Mio DM, die die Jade jährlich erwirtschaften muss - die Mieter fürchten, auf ihre Kosten. Schreiber betonte immer wieder (im Stil beinahe an Barschels "Ehrenwort-Pressekonferenz" erinnernd), dass er mit seinem Wort dafür einstehe, dass es keinerlei Verbindungen zwischen dem Jade-Modell und irgendwelchen nachteiligen Veränderungen für die Mieter der Jade gäbe. Allenfalls könnten äußere Faktoren wie Erhöhung von Wasser- oder Energiepreisen zu üblichen Mietsteigerungen führen (worauf einige Zuhörer "kaschierte" Erhöhungen befürchteten). Die Bauunterhaltung, so Siegfried Neumann, würde nicht gemindert. Ebenso wenig würde es Entlassungen bei der Jade geben. Ein weiteres Risiko wurde in der städtischen Bürgschaft gesehen. Schreiber beruhigte, diese sei deshalb von der Bank akzeptiert, weil sie niemals in Kraft treten müsse.

Wolfgang Friedrich bemängelte den Zeitdruck, unter dem der Deal abgewickelt werden muss, weil er durch Beschlüsse der neuen Bundesregierung im nächsten Jahr nicht mehr möglich wäre. Insgesamt be-

#### Totenstille

über den Jade-Deal herrscht in Politik und Presse, seitdem die Bezirksregierung Weser-Ems bekannt gab, dass sie sich außerstande sieht, das Jade-Leasing-Modell zu genehmigen. Das Modell musste bekanntlich unter höchstem Zeitdruck vom Rat verabschiedet werden, weil es 1999 durch Beschlüsse der Bundesregierung nicht mehr realisierbar wäre. Siegfried Neumann (SPD) wird jetzt wohl mit der Bezirksregierung in den Clinch gehen müssen. Schließlich prophezeite er "schlimme Zeiten für Wilhelmshaven" wenn die Transaktion nicht durchgeführt würde. Neumann: "Dann müssen sich alle die vor die Bürger stellen und Erklärungen darüber abgeben, dass sie mit ihrem Verhalten einen Beitrag dazu geleistet haben, dass es hier den Bach runter geht.' (WZ, 28.11.1998) Die Totenstille kann dreierlei bedeuten: 1.) Die Damen und Herren in Politik und Verwaltung wissen nicht weiter (was eher unwahrscheinlich ist) oder 2.) sie wissen, dass die Bezirksregierung in Kürze grünes Licht gibt oder 3.) sie hecken einen neuen Deal aus, für den es geglätteter Wogen bedarf.

zeichnete er das Modell als "weiße Salbe", die nur scheinbar den Schmerz lindert,

#### Wie sollen die Raten finanziert werden?

Auf diese Frage der Gegner wurde vor allem mit neuer Geschäftspolitik der Jade geantwortet: angesichts hohen Leerstands keine Neubauten, kein "nichtrentabler Wohnungsbau", um Projekte der Stadtsanierung durchzuführen, Ausweitung des Engagements über die Stadtgrenzen hinaus, Zusammenlegung von Wohneinheiten.

Werner Biehl, bis kurz vor der Veranstaltung noch eingefleischter Gegner des Modells (Leserbrief in der WZ vom 24.11.98: "Entpuppt sich nur eine einzige der zugrunde gelegten Annahmen als falsch (...) stimmt der Fahrplan über 30 Jahre nicht mehr, die WoBau Jade muss dann mehr verkaufen oder die Stadt ihre Bürgschaft einlösen oder die Mieter die Zeche bezahlen. Warum also dieses Risiko?"): "Es ist schon vieles passiert in den letzten Jahren" - Zwischenruf aus dem Publikum: "Ja, finanziert durch die F'grodener Karnickelställe - Wahnsinnsmieten für alte Geschäftspolitik der Jade wird gepriesen - trotzdem soll sich jetzt alles ändern?"

Der Erfolg der genannten Maßnahmen wurde vom Publikum angesichts weiter sinkender Bevölkerungszahlen und hohen Wohnungsleerstandes bezweifelt. Dazu Schreiber: "Erstmal haben wir das Modell, dann sehen wir weiter."

Unverständnis auch für die 20 Millionen, die zusätzlich als Risikopolster aufgenommen werden. Dazu Holjesiefken: "Lieber jetzt zinsgünstig aufnehmen als im konkreten Notfall zum doppelten Zinssatz."

# Unter welchen Bedingungen hätten die Gegenparteien dem Modell zugestimmt?

Dazu Klaus Friedrich: "Wenn gleichzeitig andere Belange des Gemeinwohls festgeschrieben worden wären, z.B. Arbeitsplätze-das große Ganze hat nicht gestimmt." Die Ablehnung der CDU war auch fraktionsintern absoluteinstimmig gewesen. Vor allem wurden die Zusagen - keine Mieterhöhungen, keine Minderung der Bauunterhaltungsmittel, die Stadt behält das Sagen - angezweifelt.

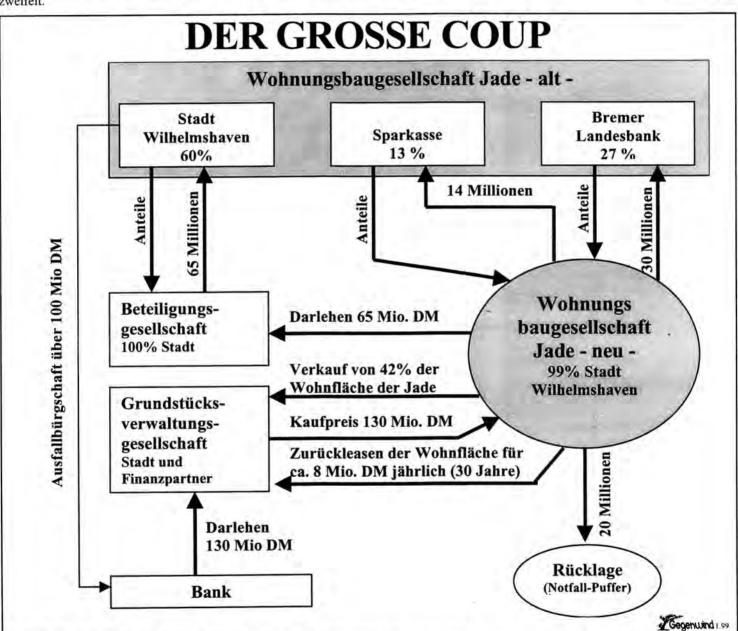
#### Welche Rolle spielt der Aufsichtsrat?

Der neue 11köpfige Aufsichtsrat besteht aus je 2 SPD- und CDU-Ratspolitikern, Oberstadtdirektor Schreiber, 5 Finanzfachleuten (u. a. Notar Naraschewski und dem Geschäftsführer der Nds. Landesentwicklungsgesellschaft NILEG) und einem Mitarbeiter der städtischen Finanzverwaltung.

Zur Rolle der "Fachleute" gab es unterschiedliche Meinungen. Schreiber betonte, auch wenn kaum ein Ratsmitglied das Modell richtig verstanden hätte, wären Erläuterungen und Zustimmung der hinzugezogenen Fachleute entscheidend gewesen. Gleichzeitig befürwortete er jedoch die Mehrheit aus Rat und Verwaltung gegenüber Außenstehenden im Aufsichtsrat.

Hingegen hätte vor allem FDP-Vertreter von Teichmann "die Kraft der freien Wirtschaft" gern stärker im Aufsichtsrat vertreten gesehen, der ihm zu "verbeamtet" ist: "In den Aufsichtsrat gehören Fachleute, gehört Sachverstand."

Weiter nächste Seite



Der Deal: Die Stadt gründet zwei Gesellschaften: Die Beteiligungsgesellschaft (BG) und die Grundstücksverwaltungsgesellschaft (GVG). Die GVG nimmt bei einer Bank einen Kredit von 130 Millionen DM (für den die Stadt mit 100 Millionen bürgt) auf und kauft dafür 42% der Jade (Grundstücke und Wohnraum). Die Jade kauft die Jade-Anteile von Sparkasse und Bremer Landesbank für 44 Millionen und gewährt der BG einen Kredit von 65 Millionen Mark. Die BG kauft dafür die Jade-Anteile der Stadt. Alle Anteile der Wohnungsbaugesellschaft befinden sich jetzt in der Hand der Jade bzw. der Stadt Wilhelmshaven. 20 Millionen wandern in eine Rücklage (Notfall-Puffer). Diese Rücklage soll dann angepackt werden, wenn es der Jade nicht gelingt, die Leasing-Raten zu erwirtschaften. Die Stadt entschuldet sich mit den 65 Millionen und

verringert dadurch die jährliche Zinslast um ca. 7 Millionen (Geld, das dann für kommunale Aufgaben zur Verfügung steht). Die Jade muss nun jährlich ca. 8 Millionen Mark Leasingraten an die GVG zahlen. Die Stadt Wilhelmshaven hat nun 65 Millionen weniger Schulden - die Jade (99%-Anteilseigner ist die Stadt Wilhelmshaven) hat dafür 65 Millionen mehr Schulden und 42% weniger Eigentum. Wenn die Jade 30 Jahre lang fein säuberlich ihre Raten bezahlt hat, hat sie ein Vorkaufsrecht für die 42% an die GVG verkauften Immobilien - sie muss dann allerdings nochmals 30 (oder mehr) Millionen auf den Tisch legen, um das verleaste Eigentum wiederzubekommen. (Die Darstellung ist stark vereinfacht und berücksichtigt nicht jede Million, jedes Anteilsprozent, jeden Aspekt des Deals.)

Was hat die Veranstaltung gebracht? Von Teichmann sieht im diskutierten Saleand-lease-back-Modell nur eine Mehrverschuldung mit offener Finanzierung und lehnt
Hypotheken auf Kosten kommender Generationen ab.

Bei Friedrich wehrt sich der "gesunde Menschenverstand" gegen das Modell, sein Resümee bleibt: "Weiße Salbe."

Werner Biehl bedauerte, dass die Gelegenheit versäumt wurde, das Modell z. B. anhand von Overheadfolien einmal richtig zu erklären, und schlug eine zweite Veranstaltung zu diesem Zweck vor: "Es ist (noch) Zeit für eine offensive Aufklärung." Insgesamt befürchtete er, der Abend hätte mehr Fragen als Antworten hervorgebracht.

Siegfried Neumann schließlich blieb bei seiner Überzeugung: "Es ist nicht wichtig, das Modell zu verstehen."





Der Jade-Coup brachte die Mehrheitsgruppe um ihre Mehrheit: Michael von Teichmann stimmte gegen den geplanten Kauf/Verkauf der Wohnungsbaugesellschaft Jade. Die Bündnisgrünen, bisher mit der CDU liiert, hofften, durch den finanziellen Vorteil aus dem Jade-Deal (ca. 7 Mio. jährlich) Geld für die Kindertagesstätten zur Verfügung zu haben. Werner Biehl und Gerhard Kläne: "Wir sind an einer Wegscheide und müssen uns entscheiden." Das taten sie dann auch. Die Mehrheitsgruppe ohne Mehrheit hatte wieder die Mehrheit. Mal sehen, wie's weiter geht.

#### "Erst das Modell und dann sehen, wie's weitergeht"

Wer nichts zu verlieren hat, kann hoch pokern. Kein Grund, erstmal pauschal zu meckern und zu zweifeln, wenn eine Stadt, die keinen genehmigungsfähigen Haushalt mehr hinkriegt, sich auf möglicherweise pfiffige, legale Finanzierungstricks inklusive Risiko einlässt.

Lassen wir mal die oppositionsbedingte Ablehnung der politischen Gegenparteien beiseite, auch das Misstrauen des von der Trögeler-Affäre (1995) gebrannten Bürgers und den Protest des latent sich gebeutelt fühlenden Mieters: So bleiben trotz oder erst recht nach der öffentlichen Veranstaltung Fragen und Widersprüche, ohne deren Klärung der Beschluss von SPD und Grünen ziemlich einsam dasteht.

Zum Beispiel: Was sind "Fachleute"?
Die Gegner hätten das Konsolidierungsmodell gem Finanzexperten jenseits von Rat und Verwaltung überlassen. Der Oberstadtdirektor beruhigt einerseits die erhitzten Gemüter, bei der Entscheidung über dieses komplizierte Verfahren sei die Meinung von solchen Fachleuten ausschlaggebend gewesen - anderseits gehört zu den Grundprinzipien der Entscheidung, im Jade-Aufsichtsrat die Mehrheit über solche Fachleute zu wahren. Fachleute als Alibi?

Kontrollierbare Fachleute? Im Hinterkopf der Wunsch, zu beweisen, dass Feierabendpolitiker und eine städtische Verwaltung mindestens ebenso sachkundig und kreativ sind wie die freie Wirtschaft?

Schreibers Ausspruch "Erst das Modell und dann sehen, wie's weitergeht" führt diesen Traum ad absurdum. Sinn und Erfolg des durchaus interessanten Modells hängen davon ab, ob die Leasingraten erwirtschaftet werden können. Das ist also erstens, und das Modell ist zweitens.

Sicher ist man - im Moment - nur, wie die Raten nicht erwirtschaftet werden sollen: nicht über Mieterhöhungen und nicht über Entlassungen bei der Jade. Die konkrete Antwort auf das "Wie" blieb man schuldig.

Wilhelmshaven hat einen hohen Wohnungsleerstand, nicht nur bei Jadewohnungen. Da erfordert es viel Geschick, die "Karnickelställe" (Zitat Mieter) gegen billige, schöne Altbauwohnungen und den Trend zum Eigenheim konkurrenzfähig zu machen. Nächster Widerspruch: Die bisherige Arbeit der Jade wurde mehrfach gelobt - jetzt soll sie wie durch Zauberhand so extrem viel professioneller werden, dass sie die Hauptrisiken des Finanzierungsmodells auffangen kann.

Angesichts der von den Gegnern zitierten nicht berücksichtigten Nebenbedingungen wie Arbeitslosigkeit werden vor allem junge arbeits- und perspektivlose Menschen weiterhin die Stadt verlassen; einkommensstärkere nutzen das Angebot zum schickeren oder gar eigenen Neubau am Stadtrand, wo sich die Jade in Eigenkonkurrenz z. B. durch Reihenhäuser bzw. als Erschließungsträger im Maadebogen engagiert.

Solche Trends müssen im Vorfeld einer solchen Entscheidung analysiert und über einen 30-jährigen Zahlungszeitraum einkalkuliert werden. Sie entstehen zwar, so Arno Schreiber, auch ohne das Finanzierungsmodell-aber mit haben sie erheblichen Einfluss auf die Erwirtschaftung der Leasingraten.

Kein Modellgegner wäre schadenfroh, wenn der Deal in die Hose ginge. Den Triumph, mal wieder berechtigt misstrauisch gewesen zu sein, würden viele teuer bezahlen - unter Umständen die Mieter der Jade und bei Inkrafttreten der Ausfallbürgschaft alle Bürger dieser Stadt.

Wie der Deal zu Ende gehen wird, steht heute noch in den Sternen. Gut und wichtig für die Stadt ist, dass sie mit der Bezirksregierung eine übergeordnete Instanz hat, die vielleicht durch ihre Fachleute verhindert, dass sich die Stadt Wilhelmshaven in ein Abenteuer mit ungewissem Ausgang stürzt.

Imke Zwoch / Hannes Klöpper

Gegenwind Nr. 150 Seite 7

# **ALLES BLOSS MIST**

#### ZWEIFELHAFTE MASSNAHMEN ZUR ARBEITSFÖRDERUNG

(noa) Änderungen des Arbeitsförderungsgesetzes im eben vergangenen Jahr brachten einschneidende Kürzungen für Betriebe, die sich aus Mitteln der Bundesanstalt für Arbeit tragen. Bei den Arbeitsämtern wusste man lange nicht, über wie viel Geld man verfügen konnte. Im Sommer standen dann auf einmal Mittel zur Verfügung, die nun schnell ausgegeben werden mussten, und es gab einen plötzlichen warmen Regen an Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen.

Für viele Arbeitslose war das ein Segen, da sie nun ABM-Stellen antreten konnten. Doch nicht alle Maßnahmen, die das Wilhelmshavener Arbeitsamt auf die Schnelle ermöglichte, waren sinnvoll. Wir nennen drei Beispiele.

Hans-Peter Müller\* ist seit mehreren Jahren arbeitslos. In den ganzen Jahren bot ihm das Arbeitsamt immer wieder Kurse zur Erhaltung seiner beruflichen Qualifikation an. Immer und immer wieder "lernte" er Grundbegriffe der EDV - weit unter dem Niveau seiner vormaligen Tätigkeit. Sinnvoll fand er das nicht, doch zur Vermeidung von Sperrfristen nahm er teil. Im Sommer 98 trug ihm sein Arbeitsvermittler endlich eine Weiterbildung an, die diesen Namen verdiente. Er sollte etwas Neues lernen, und die Beschäftigungsaussichten danach wurden ihm als sehr günstig beschrieben.

Die Prüfung zum Abschluss des Kurses war schwer, und Hans-Peter Müller und seine Kurskollegen waren froh, sie zu bestehen. Bis zum letzten Tag des mehrmonatigen Kurses hatte noch niemand einen Job in Aussicht, in dem er/sie die neuerworbenen Kenntnisse hätte anwenden können. Dabei wirdes auch wohl bleiben, denn die Prüfung, die für die KursteilnehmerInnen vom Arbeitsamt bezahlt wurde, ist nur eine von mehreren. Um wenigstens den Hauch einer Chance auf Beschäftigung zu haben, muss man mehrere solche Prüfungen ablegen - zu einer Prüfungsgebühr von je 800 DM.

Heinz Meyer\* hat seit Jahren immer mal wieder kurzfristige Jobs im Metall verarbeitenden Gewerbe gehabt. Im Spätsommer 98 ermöglichte ihm das Arbeitsamt eine Weiterbildungsmaßnahme. Er sollte einen Schweißerbrief erwerben. In der Ausbildungsstätte wartete er zunächst einmal darauf, dass jemand beginnen würde, ihn auszubilden. Es herrschte dort ein reges Treiben: Die Leute brachten sich Material mit und fertigten allerhand Metallarbeiten für ihren persönlichen Bedarf. Als Ausbilder gab sich niemand zu erkennen, und Heinz Meyer entschloss sich nach einigen Tagen, seinen Vermittler noch einmal zu fragen, ob er alles richtig verstanden habe, ob er dort wirklich etwas lernen sollte.

Die Intervention des Arbeitsvermittlers in der Ausbildungsstätte hatte Erfolg. Heinz wurde danach ein paar Tage lang ausgebildet. Länger allerdings nicht. Jetzt hängt er dort wieder rum und schaut den anderen zu.

Andreas Gerdes\* ist Koch. Nach kurzer Arbeitslosigkeit schickte ihn sein Arbeitsvermittler zu einem Institut, in dem er eine Weiterbildung zum Diätkoch absolvieren und sich außerdem auf die Ausbildereignungsprüfung vorbereiten konnte. Die ersten vier Wochen kochte er in der Übungsküche, und innerhalb dieser Zeit vertrat er sogar eine Woche lang den Küchenmeister, der Urlaub hatte. Die Weiterbildung sollte "demnächst" beginnen. Nach einem Monat bekam Gerdes eher zufällig mit, dass die Weiterbildung inzwischen angefangen hatte, allerdings ohne ihn. Der Dozent, bei dem er sich beschwerte, beschied ihn, dass er die Voraussetzungen nicht erfülle, da seine Gesellenjahre zu weit zurücklägen.

Da Gerdes sein Unterhaltsgeld laut Arbeitsamts-Bescheid für die Teilnahme an einer Weiterbildung bezieht und außerdem findet, dass er für eine vollwertige Berufstätigkeit in seinem erlernten Beruf vollen Lohn beanspruchen kann, fragte er beim Arbeitsamt nach. Dort konnte man ihm aber auch nicht sagen, wie das zugegangen ist, und mittlerweile ist der Zug auch abgefahren die Weiterbildungszeit ist inzwischen zu weit fortgeschritten, um noch einsteigen zu können. Nun kocht er eben (im doppelten Sinne des Wortes) weiter, bis er (mit oder ohne Hilfe des Arbeitsamtes) eine richtige Arbeit findet

\*Alle Namen sind von der Redaktion geändert worden.

# **JONATHAN**

BIOMARKT

Produkte aus kontrolliert biologischem Anbau!

Natürlich einkaufen und bestellen!

**430** (0.5)

Natürlich · biologisch · frisch ins Haus!

Grenzstr, 16 · 26382 Wilhelmshaven Fon / Fax 04421-13438

#### Der dümmste Spruch

Unter vielen ausgewählt wurde diesmal Susanne Mose, Vorsitzende des CDU-Ortsverbandes Wilhelmshaven-Süd. Von der WZ wurde sie nach ihrer Meinung zur CSU-Unterschriftenaktion zur doppelten Staatsbürgerschaft befragt. Mose: Die doppelte Staatsangehörigkeitsei "eigentlich nicht möglich. Man kann nicht zwei Herren dienen." (WZ, 9.1.99)



# ZEITSPRUNG natürlich wohnen

Naturfarben, -öle, -wachse · Tapeten Kleber · Wandputze

Holzfußböden · Korkparkett · Linoleum Sisal- und Kokosbeläge · greenline-Teppichböden Reinigungs- und Pflegemittel

Parkett-Schleifmaschinen Verleih

Mühlenweg 86 · 26384 Wilhelmshaven Tel. 04421-33134 · Fax 34360

#### USA - Hüter der Menschenrechte?

Unter diesem Motto startet ai in Wilhelmshaven und bundesweit in das neue Jahr. In ihrer Selbstdarstellung präsentieren sich die USA seit vielen Jahren als "Weltmeister" beim Eintreten für die Rechte und Freiheiten des Einzelnen und die Durchsetzung des Ideals der Menschenrechte für Alle. Worte müssen sich jedoch an Taten messen lassen und die USA haben im eigenen Land versagt. Permanente unrühmliche Ereignisse sind z.B. Folterungen und Misshandlungen an Gefangenen und Kindern hinter Gittern. Wer ai bei seinen Kampagnen unterstützen will, kann jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat in der PERSPEKTIVE, Freiligrath-/ Ecke Schellingstr. 21, mitarbeiten.

#### Tauschringaktivitäten auch im Jahr 1999

Der Tauschring arbeitet auch 1999 unter dem Motto-,,Ohne Moos-geht's los" oder ,,Tauschen statt kaufen". Mitglieder und Interessierte treffen sich wieder ab dem 6. Januar jeden 1. Mittwoch im Monat. Ebenso ist das Tauschringbüro wieder jeden Mittwoch von 19-21 Uhr in der PERSPEKTIVE, Freiligrath-/ Schellingstr. 21 besetzt. Die vor zweieinhalb Jahren gegründete Initiative hat sich recht schnell entwickelt, so dass auch gute Kontakte zu anderen Tausch-Vereinigungen bestehen. Der Tauschring hat seine Dienstund Sachleistungsangebote erweitert, welches sicherlich nicht nur die Mitglieder, sondern auch Gäste interessieren wird.

## Künstlerstammtisch trifft sich in der PERSPEKTIVE

Auch im neuem Jahr werden sich Künstler aus Wilhelmshaven und Friesland zu ihrem monatlichen Künstlerstammtisch zusammenfinden. Der nächste Termin ist Donnerstag, der 28. Januar, um 20.00 Uhr in der PER-SPEKTIVE. Arbeitsthemen sind die Kunstwoche 1999 und die EXPO-Beteiligung für 2000.

#### Kindermitmachtheater geht weiter

Jeden Sonntag ab 15.30 Uhr treffen sich in der PERSPEKTIVE Kinder von 6 - 13 Jahren, um das inzwischen entworfene Theaterstück einzustudieren oder an den Kulissen und Kostümen, die für die Aufführung benötigt werden, zu bauen oder zu nähen. Kinder, die noch mitspielen oder Eltern, die beim Kulissenbau und Kostümenähen helfen wollen, können einfach ab Sonntag, dem 10. Januar hereinschnuppern. Für Material und ein Pausengetränk werden pro Kind 3,00 DM erhoben.

# **GALERIE M**

im "Kunsthaus"



Eugenia Gortchakova
- Zeitkastenspiele -

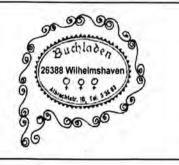
Bilder, Objekte, Installation 9. Jan.-17. Febr. 1999

Eröffnung: 9. Januar 1999 um 17 Uhr Die Künstlerin führt in ihre Werke ein

Eugenia Gortchakova lebt und arbeitet in Oldenburg. Sie setzt sich in ihren bipolaren Arbeiten mit dem Phänomen Zeit auseinander, erweitert ihre Kunst medienüberschreitend mit Fotografie und realen Objekten. Ohne die antithetische Struktur ihrer Kompositionen aufzugeben, vertieft Eugenia Gortchakova ihre Bildinhalte um Figurationen aus der Kunst- und Zeitgeschichte und entwickelt mit ihnen ein vielschichtiges Spiel assoziativer Beziehungen. Die Künstlerin führt selbst in ihre Ausstellung ein.

Parallel-Ausstellung: Gert Mahlitz - Fotografie

Galerie M im "Kunsthaus": Kanalstr. 43, Eingang: Weser-/Allerstr. Tel.. 04421/454104; Öffnungszeiten: Mi.-Do., Sa.- So.: 15.30 - 18.30 Uhr oder nach Vereinbarung





#### Programm Januar/Februar 1999

Laufende Ausstellungen: Malkreis der Perspektive - Aquarelle (bis 14.1.) Bilder von Hilke Hellmrich und Drucke vom Malkreis (ab 17.1.) Bilder von Dirk-Agge Bothe (ab 6.2.) Besichtigung: Di bis Do 10-13 Uhr, Mi-So ab 19 Uhr.

MI, 13.01.	Aktion:
19.00 Uhr	"Jugend der Straße"
SO, 17.1.	Kindertheater-
15.30 Uhr	Mitmachaktion
20 Uhr	Ausstellungseröffnung
	Hilke Hellmrich
DO, 21.1.	amnesty international
19 Uhr	Treffen für Freunde,
1000	Förderer, Interessierte
FR, 22.1.	Jazz-Konzert mit den
20.30 Uhr	Seaport Stompers
MI, 27.1.	Aktion:
19 Uhr	"Jugend der Straße"
DO, 29.1.	Künstler-
20 Uhr	stammtisch
SO, 31.1.	Kindertheater-
15.30 Uhr	Mitmachaktion
Fr, 12.2.	Rockkonzert mit
20 Uhr	Polarity
SO, 14.2.	Heinz Josef Kaspar liest
19.30 Uhr	Kleist - Michael Kohlhaas
FR, 26.2.	Country-Musik
20.30 Uhr	Solo mit BIG L
water a feet	

Ständige Termine: Kindermitmachtheater jd. SO 15.30 Uhr; Arbeitsgruppe Speckstein jd. DI 9.30-13 Uhr; Malkreis jd. DO 9.30-13 Uhr; amnesty international jd. 1.+3. DO im Monat 19 Uhr; Fotostammtisch jd. 1. DO im Monat 19.30 Uhr; Aktion "Jugend der Strasse" jd. 2.+4. MI im Monat 19 Uhr; Planungsteam jd. DI 20 Uhr; Tauschring jd. MI 19 Uhr; Kneipe MI-SO ab 19 Uhr.

Unabhängiges Kulturzentrum Perspektive, Schellingstr. 21/ Ecke Freiligrathstr., Wilhelmshaven, Tel. 301397.



Gegenwind Nr. 150 Seite 9

#### ES MUSS NICHT IMMER ICE CREAM SEIN -HOT JAZZ MIT DEN SEAPORT STOMPERS

Seit mehr als 20 Jahren gibt es die Seaport Stompers. Es wurde in den Jahren viel experimentiert in Sachen Stil und Besetzung. Nach einer letzten Umbesetzung ist ein Sound entstanden, der mit den Anfängen nichts mehr gemein hat. Ein Saxophon und ein kräftig geblasenes Cornett geben vorn den Ton an. Im Rhythmus besticht das vielseitige Percussiongerät. Als Basis wird ein Waschbrett gestrichen, Akzente setzen Zusatzteile aus Holz und Messing. Das Tenorbanjo und der geblasene Bass ergänzen die stabile Rhythmussektion. Diese interessante Kombination von Instrumenten macht die Musik der "STOMPERS" zu einem Klangerlebnis besonderer Art. Neben einigen Jazzstandards und "Dauerbrennern", die in das Repertoire einer Jazzband gehören, haben die SEAPORT STOM-PERS mit Titeln der 20er und 30er Jahre ein nicht alltägliches Programm. Armstrong, Morton, Ellington, Beiderbecke, Oliver oder Bechet sind nur einige der Komponisten, deren Stücke die Band neu arrangiert hat und mit viel Gefühl interpretiert. Es erinnert an die gute alte Zeit des Ballroom-Jazz, tanzbarer Jazz. Bei Norddeutschen Jazz-Treffen in Osnabrück, Bad Nenndorf oder Borkum, bei unzähligen Clubgastspielen, Parties und vielen anderen Gelegenheiten bewiesen die SEAPORT STOMPERS, dass es nicht immer nur "Ice cream" sein muss. "Sie sind wie ein guter roter Wein, je älter, desto besser". Die SEAPORT STOMPERS spielen in neuer Besetzung.

Das Konzert mit den SEAPORT STOM-PERS findet am Freitag, dem 22. Januar um 20.30 Uhr in der PERSPEKTIVE,

Schellingstr. 21 statt.

#### VERMISST

wurden Vertreter/innen der Stadt auf dem Neujahrsempfang der Perspektive. Eineinhalb Jahrzehnte schon trägt der Verein, überwiegend aus eigener (finanzieller und personeller) Kraft, unübersehbar zum gern und viel gelobten Freizeitwert dieser Stadt bei. Mittlerweile hat er viele Aufgaben übernommen, die das (hoch subventionierte) Pumpwerk mit seinem jetzigen Konzept nicht mehr leisten kann, z. B. kulturell und gesellschaftlich interessierten und engagierten Gruppen einen festen Treffpunkt zu bieten, oder kleine, aber feine Kulturveranstaltungen kostenlos bzw. zu erschwinglichen Eintritts- und Getränkepreisen für jedes Portemonnaie anzubieten. Vielleicht sollte sich die Perspektive aufs Karnickelzüchten verlegen - auf Pressefotos der Rammlerfans lacht ja immer gern ein offizielles Gesicht. (iz)

# LANDESBÜHNE VON SCIENTOLOGY UNTERWANDERT?

ÜBERZEUGENDE DARSTELLUNG DES ENSEMBLES "IN SEKTEN" LEGT DEN VERDACHT NAHE

(iz/noa) "Bekommen Sie immer, was Sie sich wünschen? Bewältigen Sie Ihre alltäglichen Probleme? Sind Sie der Mensch, der Sie sein möchten?" 5 Minuten Zeit sollten Theaterbesucher eingangs des Stückes "In Sekten" für diese und ähnliche Fragen erübrigen. Wie viele Ahnungslose, denen in Fußgängerzonen solche Fragebögen aufgenötigt werden - und schwupps finden sie sich, wie die Theaterbesucher, im folgenschweren Seminar "Erfolg im Alltag" wieder.

Vorausgesetzt, der Zuschauer hat die Medienberichte über Entwicklung und Gefahren verschiedener Sekten einigermaßen verfolgt, liefert das Stück auf der geistig-intellektuellen Ebene keine neuen Erkenntnisse. Etwaige Wissenslücken kann in gebotener Kürze das Programmheft schließen. Im Stück werden viele Kriterien und Klischees, die Sekten ausmachen, inhaltlich sorgfältig abgearbeitet - formal jedoch in einer schmerzhaften Lebendigkeit zelebriert, die den Zuschauer das Gefühl, die tatsächliche Erfahrung, in den Sog einer simplen, aber wirkungsvollen Demagogie zu geraten, körperlich und seelisch spüren lässt.



Von der Rahmenhandlung "Theatersaal als Sektenseminar" springt das Stück in Szenen aus dem Sektenalltag. Faszinierende "Erfahrungsberichte" wundergeheilter Anhänger: "Nie wieder Migräne!" Beispiele der "Beweisführung": In Sekten "stimmt" jede noch so hanebüchene Theorie, solange nicht das Gegenteil bewiesen wird. "Rückführungstherapie", in der Mitglieder unter Qualen und Selbstbezichtigung sogenannter Sünden psychologisch umgekrempelt, "reingewaschen" werden (Unter Scientologen als "Auditing", im Mittelalter als Inquisition bekannt).

Wer es noch nicht begriffen hat, dem wird im Epilog der gesellschaftliche Nährboden, auf dem Sekten gedeihen, so schlicht



erklärt, wie deren Opfer es meist sind - Intelligenz und Naivität schließen sich nicht aus.

Selbst jene, die das Thema gar nicht ernst nehmen, sollten das Stück wegen der an der Landesbühne bisher selten so erlebten schauspielerischen Leistungen nicht versäumen. Doch gerade deshalb: Wer Angst davor hat, sich auf das Thema wirklich einzulassen, sollte lieber zu Hause bleiben.

Weitere Aufführungen im Stadttheater: Sa. 30.1., Di. 9.2., Fr. 12.2., Mo. 22.2., Di. 23.2., Mi 24.2., jeweils um 20 Uhr.

# MIT MARX UND ENGELS INS NÄCHSTE JAHRTAUSEND?

"Das Manifest heute - 150 Jahre Kapitalismuskritik" ist der Titel des Buches, das im Februar in der "Lesestube" vorgestellt wird: TheoretikerInnen aus aller Welt diskutieren die Aktualität des Kommunistischen Manifestes. "Wir wollen das Buch lesen und darüber diskutieren" lautet das Angebot der "Lesestube", das sich an alle gesellschaftlich interessierten und engagierten Menschen aus Wilhelmshaven und umzu richtet.

Buchvorstellung: Dienstag, 9.2.1999, um 20 Uhr in der "Lesestube", Markststr. 149. Weitere Termine nach gemeinsamer Absprache.

# **UMVERTEILUNG**

#### WIR STELLEN DIE "WILHELMSHAVENER TAFEL" VOR

(noa) Vor einem halben Jahr kam das Ehepaar Frerichs, angeregt durch einen der bekannten Werbespots auf PRO 7, auf den Gedanken, in Wilhelmshaven eine "Tafel" zu gründen. Der Gedanke ist einfach: Lebensmittel, die nicht mehr verkäuflich sind, sollen nicht vernichtet oder an Tiere verfüttert werden, sondern Menschen ernähren.

In vielen Städten gibt es mittlerweile entsprechende Vereine; der Bundesverband hat seinen Sitz in Celle. Manche "Tafeln" sind schon so weit, dass sie einen oder gar mehrere "Läden" haben. Wir haben nachgefragt, wie es in Wilhelmshaven aussieht.

Am 17.8.98 riefen die Frerichs in der "WZ" zur Teilnahme auf und bekamen sofort etwa 20 Anrufe. Schon am 17.9.98 fand die Gründungsversammlung des Vereins "Wilhelmshavener Tafel e.V." mit 28 Mitgliedern statt. Mehr Frauen als Männer, Menschen unterschiedlichster Berufsgruppen (dankenswerterweise auch Juristen, die bei den Formalitäten der Vereinsgründung halfen), die Altersspanne von ca. 20 bis über 80, das ist die Gruppe, die nun in Wilhelmshaven und Umgebung "betteln" geht, um die Lebensmittel anderen zur Verfügung zu stellen.

Warum machen Leute so etwas? Es gibt viele soziale Aufgaben zu erledigen, so einer der Initiatoren, und ohne ehrenamtliches Engagement geht vieles nicht. Und bei der "Tafel" können die Aktiven die unterschiedlichsten Neigungen und Fähigkeiten einsetzen: Verhandlungen mit Geschäftsleuten führen, einen Fahrdienst organisieren, Lebensmittel abholen und transportieren, zu den Verteilstellen bringen.

Die Verteilstellen, das sind bisher überwiegend Arbeitsbereiche der Diakonie. Der Tagesaufenthalt für Wohnungslose, das Café Regenbogen und das Flüchtlingswohnheim werden beliefert. Außerdem arbeiten das Frauenhaus und der "Wendepunkt e.V." mit der "Tafel" zusammen.

Beruhigung der Armen mit den Resten der Reichen? So kann man das nicht sehen, sagen die Leute von der "Tafel". Es sind keine Reste, die da zur Verteilung kommen. Die weitaus meisten KundInnen lassen frische Ware in den Kühlregalen stehen, wenn die noch drei Tage bis zum Mindesthaltbarkeitsdatum hat, und kramen dahinter nach dem Joghurt oder Käse, der zwei Tage "frischer" ist.

Manche Supermärkte sortieren Frischware einen Tag vor dem "Verfallsdatum" aus und bieten sie zum halben Preis an - dann geht sie meist noch weg. Das sieht die "Tafel" nicht so gern. In den Supermärkten, die sich den Einsatz von Arbeitskraft für diese Tätigkeiten sparen, gilt Ware, bei denen das Mindesthaltbarkeitsdatum noch nicht erreicht ist, schon als unverkäuflich. Bei "Interspar" und "Marktkauf" können die "Tafel"-Mitglieder zweimal wöchentlich diese Produkte abholen, und die Heidmühler Bäckerei Raszat stellt Gebäck zur Verfügung.

Es geht dem Verein nicht um die Grundversorgung bedürftiger Menschen. Die sollte eigentlich durch die Sozialhilfe gesichert sein (sollte - doch wenn man bedenkt, dass einige hundert SozialhilfeempfängerInnen nicht den vollen Satz, also nicht das Existenzminimum bekommen, muss das bezweifelt werden). Es geht um eine zusätzliche Ernährung; bestimmt gönnen sich die Familien mancher Arbeitsloser nur sehr ausnahmsweise mal einen teuren Fruchtquark.

Diese Familien können im Moment vom Angebot der "Tafel" noch nicht profitieren. Es fehlt eine eigene Abgabestelle. Zwar gibt es in Wilhelmshaven jede Menge leer stehender Ladenlokale und Wohnungen, doch die Mieten sind bei einem Monatsbeitrag von 5 DM/Mitglied unerschwinglich. Viele neue Mitglieder oder großzügige Sponsoren (oder beides), das ist der Wunsch des Vereins, und natürlich weitere Geschäfte, die Waren zur Verfügung stellen. Aber natürlich werden auch Einzelspenden gern genommen.

#### "Wilhelmshavener Tafel e.V."

Tel: 04421-61251
Fax: 04421-699658
Bankverbindung: Konto Nr. 32908030
bei der Sparkasse Wilhelmshaven
(BLZ 28250110)
Stammtisch: 14.1.99 und 18.2.99 um
20.00 Uhr in der "Nostalgie"
(Werdumer Str.)



#### Förderabo/ Einzugsermächtigung

Seger willia	
Ich möchte ab sofort ein GI	EGENWIND-Förderabo!!
Vorname, Name:	
Straße:	
PLZ, Wohnort:	
Geburtsdatum:	
Ich erkläre mich damit einverstanden,	daß der GEGENWIND meinen
Monatsbeitrag von DM (mir	nd. 5 DM) im vierteljährlichen
Lastschriftverfahren von meinem Kon	to:
Kontonummer:Ba	
Bankleitzahl:	
zugunsten des GEGENWIND-Kontos	500 355 bei der Volksbank
Wilhelmshaven abbucht.	
Ort:	atum:
Unterschrift:	
Da ich nicht weiß, wo der GEGENV zugestellt bekommen	VIND ausliegt, möchte ich ihn per Post

Absenden an: GEGENWIND, Weserstr. 33, 26382 Wilhelmshaven

# Lesestube

Marx und Mao, Che Guevara und die Jungle World, Konkret und die SOZ und vieles mehr könnt ihr in der Lesestube lesen und auch ausleihen, und wer dann zur Tat schreiten möchte, um etwas zu (ver)ändern, bei uns findet er Gleichgesinnte.

Ständige Termine:

Mo. 16.00 – 18.00:

Polit. Werkstatt

jd 1. Do. im Monat um 20 Uhr:

Plenum

jd. 2. + 4. Do.im Monat um 20 Uhr: Antifa-Plenum

jd 2. und 4. Fr. im Monat um 20 Uhr:

Frauengruppe

Sa: 11.00 - 14.00

Frühstück

# **ES TUT SICH WAS**

# DROGENABHÄNGIGE SOLLEN IN DIE LAGE VERSETZT WERDEN, WIEDER AM GESELLSCHAFTLICHEN LEBEN TEILZUNEHMEN

(ub) Mit der Einrichtung einer zentralen Vergabestelle von Methadon beim Diakonischen Werk in der Weserstraße ist möglicherweise der entscheidende Durchbruch bei der Beseitigung der Substitutionsproblematik in Wilhelmshaven gelungen. Jetzt bröckelt auch die starre Haltung der Ärzte. Unklar ist weiterhin, ob sich auch die Kommune am Lösungspaket beteiligt. Das städtische Gesundheitsamt jedenfalls hatte frühzeitig abgewinkt.

Am 1. Februar vergangenen Jahres mit Wirkung zum 1. Juli 1998 änderte der Gesetzgeber die Betäubungsmittelverschreibungsverordnung. "Nur noch Methadon darf als Ersatzstoff von entsprechend qualifizierten Ärzten verschrieben werden. Genau daran wird es wohl in Wilhelmshaven scheitern", berichtete der Gegenwind im Mai 1998. Besagte Betäubungsmittelverschreibungsverordnung verlangt von Ärzten, dass sie sich zusätzlich qualifizieren. Erst nach einer entsprechenden Fortbildung dürfen Ärzte Methadon an einen vom Gesetzgeber eingeschränkten Kreis von Drogenabhängigen verschreiben. Das Interesse der Wilhelmshavener Ärzteschaft an dieser Fortbildung ging bekanntlich gegen Null.

Dr. Rudolf Greth, Vorsitzender der Kassenärztlichen Vereinigung, nannte der WZ gegenüber seinerzeit einige Gründe, warum sich die Ärzte reserviert verhalten. An den Junkies lässt sich nichts verdienen, sie belasten vielmehr das ohnehin schon angespannte Honorar- und Verschreibungsbudget. Der Behandlungsbedarf auf Grund vielfältiger Erkrankungen resultierend aus der Sucht und aus den Lebensumständen der Abhängigen ist zudem enorm hoch. Und dann verschrekken diese abgerissenen Typen womöglich auch noch Ottonormalpatient, der regelmä-

ßig die Praxis aufsucht, um den Blutdruck messen zu lassen.

Allerdings haben Wilhelmshavens Ärzte seit Januar 98 kontinuierlich an einem Gesprächskreis zur Lösung des Substitutionsproblems zusammen mit Apothekern, Vertretern der Krankenkassen, der Kommune sowie der Diakonie teilgenommen. Von verschiedener Seite wurde darauf hingewiesen, dass Drogensuchtals gesellschaftspolitisches Problem zu betrachten ist, dessen Lösung nicht allein in Arztpraxen gesucht werden kann. Zudem müsste von staatlicher Seite angesichts hoher Folgekosten, verursacht durch Beschaffungskriminalität, allein aus finanziellen Gründen ein hohes Interesse bestehen, die Drogenabhängigen aus der illegalen Sucht in die kontrollierte Substitution zu leiten. Drogenabhängige sind nicht selten schwer kranke Menschen mit bereits erwähnt hohem Behandlungsbedarf und entsprechender Belastung des Budgets im Gesundheitswesen. Auch deshalb bestehe so einige Ärzte - ein gesamtgesellschaftliches Interesse an der Reduzierung des Drogenproblems.

Substitution im Rahmen eines Methadonprogrammes bedeutet neben der regelmäßigen Abgabe des Drogenersatzstoffes auch eine begleitende psychosoziale Versorgung des Abhängigen. Wenn es unter anderem das Ziel von Substitution sein soll, dass der Drogenabhängige in die Lage versetzt wird, wieder am alltäglichem Leben teilzunehmen, was u. a. Loslösen von der süchtigen Szene, Hilfe bei Arbeits- und Wohnraumbeschaffung etc. bedeutet, wird zumindest phasenweise professionelle Hilfe auch in diesen Dingen des Lebens von Nöten sein.

Das Fortbildungsinteresse hinsichtlich einer Beteiligung am Methadonprogramm der Wilhelmshavener Ärzte war lt. Aussage von Dr. Rudolf Greth noch Mitte vergangenen Jahres erschreckend gering. Auf ein Lehrgangsangebot der Bezirksstelle Wilhelmshaven-Friesland der Kassenärztlichen Vereinigung hatte sich lediglich ein Arzt gemeldet! Jetzt, nachdem die unmittelbare Abgabe des Ersatzstoffes Methadon auf eine zentrale Vergabestelle bei einem freien Träger verlagert wurde, haben nach Informationen, die dem Gegenwind vorliegen, schon mehr als 10 Ärzte Interesse signalisiert, die Qualifikationsvoraussetzungen zur Verschreibung von Methadon zu erfüllen.

Unklar ist allerdings noch, wie die Stadt gedenkt, sich an der Sicherstellung der Methadonvergabe zu beteiligen. Romuald Wehrmann, Vorsitzender der Bezirksstelle Wilhelmshaven der Ärztekammer, hofft, "dass die Stadt Wilhelmshaven stundenweise das Personal für diese Hilfseinrichtung stellt" (Jeversches Wochenblatt vom 19.12.98). Als Überlegungen laut wurden, aus oben genannten Erwägungen heraus die zentrale Methadonvergabestelle im Gesundheitsamt anzusiedeln, wurde von städtischer Seite aus abgewinkt − ein entsprechendes Angebot könne mangels geeigneter Räumlichkeit nicht bereitgestellt werden. □







Wir sind die Psychosoziale Abteilung der Freien Sozialen Dienste Friesland e.V. und betreuen seit 1989 psy-

 $chisch \, kranke \, Menschen \, in \, ihrem \, h\"{a}uslichen \, Umfeld.$ 

Wir suchen examinierte

Krankenschwestern/Krankenpfleger Sozialarbeiterinnen/Sozialarbeiter

mit Erfahrung im Arbeitsfeld Psychiatrie als stundenweise Honorarkräfte für die ambulante psychiatrische Betreuung bei Klientinnen und Klienten in Wilhelmsbaven und im närdlichen Krais Ericeland

haven und im nördlichen Kreis Friesland.

Wir bieten partnerschaftliches Miteinander im Team und be-

triebsinterne Fortbildungen.

Wir erwarten einfühlsamen Umgang mit unseren Klientinnen und Klienten, Zuverlässigkeit, Bereitschaft zur Reflexion eigenen Verhaltens, längerfristige Mitarbeit.

Bitte bewerben Sie sich bei den Freien Sozialen Diensten Friesland e.V., Schloßplatz 10, 26316 Varel, Telefon (04451) 8 10 96.

# Ständige Termine

ADFC (Allgemeiner deutscher Fahrrad-CLUB) Kreisverband Wilhelmshaven: Treffen jd. 1. Mi im Monat, 20 Uhr, Ruscherei. Kontakt: 04421-83221

AKTIONSGEMEINSCHAFT GEGEN MÜLLVERBREN-NUNG: Kontakt: Tel. 303688 oder 34734.

amnesty international (ai): jd. 1. und 3. Do. ab 19.00 Uhr, Treffen für Mitglieder, FörderInnen und Interessierte, Kommunikationszentrum Perspektive", Freiligrath-/ Ecke Schellingstr., WHV (keine Treffen im August)

ANTIFASCHISTISCHES BÜNDNIS WILHELMSHA-VEN: Mi. 20 Uhr, Will-Bleicher-Zentrum, Gewerkschaftshaus, Kieler Str. 63.

ARBEITSKREIS SEXUALISTISCHER MACHTMISS-BRAUCH IN THERAPIE UND BERATUNG: c/o Schlüsselblume, Tel. 12984.

ARBEITSLOSENINITIATIVE: Beratung: Mo 9-13, Do 9-13 + 16.30-18.30 Uhr u. nach Absprache; Treffen jd. 2. Di im Monat, 10 Uhr, jeweils im Gewerkschaftshaus, Kieler Str. 63. Tel. 180130 u. 180131, Fax: 180139

ARBEITSPLATZINITIATIVE FÜR FRAUEN: Mühlenweg 67; Tel. 305966; Beratungszeiten: Mo.-Do. 8-17 Uhr. Fr. 8-12,30 Uhr

AUSLÄNDERBEIRAT DER STADT: Rathausplatz, Eingang Passage, Zi. 26, Tel. 161281

BUND FÜR UMWELT UND NATURSCHUTZ IN DEUTSCHLAND (BUND): KG Wilhelmshaven Jd. letzten Di. im Monat 20 Uhr, Rüstersieler Hof, Kontakt: 04421-82352 U. 81307.

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: Grünes Büro, Ulmenstr. 26; Tel.: 37120; Bürozeiten: Mo.-Do. 16 - 18 Uhr. Kommunal AG: montags vor der Ratssitzung. Mitgliederversammlung siehe Aushang am Büro und Presse

BÜRGERINITIATIVE GEGEN AUSLÄNDERFEIND-LICHKEIT (BIGAF): Tel. 44044

BÜRGERINITIATIVE UMWELTSCHUTZ WILHELMS-HAVEN (BUW): H. Klöpper, Tel. 04421 44000

DFG/VK: Jd. Di um 20 Uhr im TARISH

DGB-SENIOREN: Jd. 2. + 4. Mo. im Monat 15.30 Uhr, DGB-Haus

EV. ENTWICKLUNGSHILFEKREIS: jd. 2. +, 4. Mo. (außer Ferien und Feiertage) um 19.30 Uhr im Gemeindehaus Heppenser Str. 29, Tel 83305

FRAUENCAFÉ "BACKSTUBE": jd. 3. Sa. ab 17 Uhr Buchladen "lesen und schreiben", Albrechtstr. 10

FRAUENHAUS: "Frauen in Not" Tel 22234, Tag- und Nachtbereitschaft

GEGENWIND: Tel.04421/994990-Fax: 04421/994991

GRAUE PANTHER: Jd. Mo. ab 16 Uhr, Kirchreihe 18a. GREENPEACE: Kontakt: 23114.

INTERNATIONALES FRAUENCAFÉ: Di. 17-21 Uhr; Marktstr. 151 (Verein der Griechen)

INTERNAT. MÄDCHENGESPRÄCHSKREIS: Kontakt 30 59 13

JUSOS IN WHV: 14tag. Mittw. 20.30 Uhr öffentl. MV: Jugendheim Kirchreihe 18a; Info-und Mecker-Tel.: 44833

LANDESARBEITSGEMEINSCHAFT "ROCK" e.V. Reginalbüro Wilhelmshaven Dates telefonisch vereinbaren! Fon: 44149, Fax: 42773, 'Nottelefon': 0171 6444554, eMail: andreas.kout@t-online.de

PAVILLON: Blumenstr. 15-17; Mo.-Fr. 14-21 Uhr

PROBLEMTELEFON-TELEFONSEELSORGE: rund um die Uhr. 0800-111 0 111 (gebührenfrei)

PRO FAMILIA: Schwangerschaftskonflikte, §218, soziale und psychologische Beratungsstunden für Jugendliche und Erwachsene, Peterstr. 47, Tel. 25080

RADIO JADE: Jd. 1. Dienstag im Monat ab 18.30 Uhr: Studiobesuch für Interessierte

RAN (Regionale Arbeitsstelle zur beruflichen Eingliederung junger Menschen in Niedersachsen) Büro: Paul-Hug-Str. 60, Tel.: 13 66 66, Fax: 13 66 01, Mo.-Do. von 9-12 und 14-17 Uhr sowie nach Vereinbarung

SCHLÜSSELBLUME e.V.: Beratungs-, Kontakt- und Informationsstelle gegen sexuelle Gewalt an Mädchen und Jungen; Weserstr. 192; Tel. 201910.

SCHWULENGRUPPE: (Wilhelmshaven-Nordsee) Treff jd. Do ab 21 Uhr im "mai pen lai", Ebertstr. 128; Schwules Café jd. So ab 15 Uhr i. d. W'havener AIDS-Hilfe (s.u.); schwules Berat tel. So 14-16 Uhr 04421-19411.

SELBSTHILFEGRUPPE SUCHTKRANKER FRAUEN: id. Mo 19.30 Uhr, Diakonie, Werftstr. 71. Kontakt: 303664 n 74252

SJD/DIE FALKEN: jd. Di. 19.30 Uhr, Jugendheim Kirchreihe 18a

SOS-BERATUNGSSTELLE UND WOHNGRUPPE für Jugendliche und junge Erwachsene: Danziger Str. 31; Tel.: 12711; Putziger Str. 3; Tel.: 53313; Termine nach Vereinbarung

SOZIALISTISCH-DEMOKRATISCHER ARBEITNEH-MERINNENVEREIN (LINKSRUCK): Tel.: 44833

STADTSCHÜLERRAT: Jd. 1.+ 3. Mo. im Monat (außer Ferien) 16-17 Uhr Jugendheim Kirchreihe 18a;

TEESTUBE BANT: Teestube der evang. Jugend Bant, Werftstr. 75; Di. und Do. 15 - 19.00 Uhr, Fr. 15 - 20.00 Uhr, Tel.: 26255

TERRE DES HOMMES: AG Wilhelmshaven, Kontakt: 04421/81200

TIERRECHTSBEWEGUNG: Hauptstr. 2, Middelsfähr; Tel. 04421/701055; Treffen am letzten Sonntag im Monat im Spectakel, Rheinstr.

VERBAND ALLEINERZIEHENDER MÜTTER UND VÄTER: Treffen mit Kids jd. So. um 15.00 Uhr, Kirchreihe 18a; Kontakt: Tel.: 04421/31007

VVN-BUND DER ANTIFASCHISTEN: jd. 1. Mo. 20 Uhr Jugendheim Kirchreihe 18a

WENDEPUNKT E.V. Sozialpädagogische Familienhilfe, Erziehungsbeistandschaft, soziale Gruppenarbeit nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz, Rheinstr. 168, Tel.: 204066

WILHELMSHAVENER AIDS-HILFE: Bremer Str. 139; Tel. 21149 (Büro); Öffnungszeiten Mo-Fr 10-16 Uhr, Offenes Café Mo-Fr13-16 Uhr, tel. Beratung unter 19411 Mo-Fr 10-16 Uhr; persönl. Beratung u. Gruppenveranst. nach Absprache.

WILHELMSHAVENER HELFEN: Annahmestelle für Kleidung, Wäsche, Spielzeug, Haushaltsgegenstände, Kleinmöbel, Kontakt: Isolde Stump, Rosenstr.7, Tel.:

WILHELMSHAVENER MUSIKINITIATIVE e.V.: Banter Deich 8 (MusikerInnenhaus beim Pumpwerk) 26382 W'haven, Kontakt: André Schulze, Andreas Koût, Mo.&Fr. 10.00 - 14.00 Uhr, Mi. 11.00 - 18.00 Uhr, Tel. 44699, Fax: 994378, Nottelefon: 0171 6444554, eMail: wilhelms-havenermusikinitiative@t-online.de

WILLI-BLEICHER-ZENTRUM: Mo.-Do. 19-22-Uhr, Gewerkschaftshaus Kielerstr. 63



An- und Verkauf von Schallplatten und CD's Hifi-Komponenten, Literatur + Comics u.v.m.

Bahnhofstraße 7 \* 26382 Wilhelmshaven Tel. (04421) 4 21 84



[aus kontrolliert ökologischer Landwirtschaft] Mo. - Fr.: 12.00-14.30 Uhr & ab 18.00 Uhr Sa. & Feiertags; ab 18.00 Uhr · Sonntag Ruhetag Börsenstrasse 25 · 26382 Wilhelmshaven Telefon 04421 · 41616



# OHNE ARBEIT KEIN VERGNÜGEN

EINE FOTO-WANDERAUSSTELLUNG ÜBER KINDERARMUT UND ARME FRAUEN IN DER BRD

(hk) Vom 13. bis 22. Januar ist in der Nordseepassage eine Ausstellung über Kinderund Frauenarmut zu sehen. Veranstalter ist die SOS-Beratungsstelle Wilhelmshaven. Im Rahmen der Ausstellung finden an verschiedenen Orten Veranstaltungen zum Thema statt.

Im Sommer 1998 sorgte eine Expertise der Universität Hannover für Aufsehen, der "Niedersächsische Armutsbericht". Dieser Bericht wurde auf Beschluss des Landtages erstellt und sagt aus, dass jeder siebte Niedersachse, also mehr als eine Million Menschen, in relativer Armut lebe. Demgegenüber behauptete die ehemalige Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend in der Stellungnahme zum "Zehnten Kinder-und Jugendbericht" vom 25.08.1998, Armut werde in Deutschland durch die sozialen Sicherungssysteme wie Arbeitslosenunterstützung und Sozialhilfe verhindert, wer das Gegenteil behaupte, bediene sich "willkürlich (...) künstlicher statistischer Konstrukte".



Die mittlerweile emotional recht aufgeheizte Debatte verstellt den Blick darauf, dass "Armut" wie "Reichtum" oder "Glück" ein relativer Begriff ist, der einer Definition bedarf. Solange man sich nicht darauf einigt, was denn nun unter "Armut" zu verstehen ist, bleibt die Diskussion schnell im Streit darüber stecken und es wird vergessen, dass hinter den Zahlen, unabhängig davon worauf man sich einigen mag, Menschen stehen.(...)

Eine Armutsbeschreibung hat sich in Wissenschaft und Politik weitgehend durchgesetzt: Wer über weniger als die Hälfte des durchschnittlichen Einkommens verfügt, gilt als relativ arm. Dieser Definition der Europäischen Union hat sich auch der Niedersächsische Armutsbericht angeschlossen. Die Armutsgrenze lag danach 1995 in Niedersachsen monatlich bei 957.- DM pro Kopf der Bevölkerung (was für Miete, Kleidung, Nahrung usw. reichen muss) und traf etwa 10 Millionen Menschen. SozialhilfebezieherInnen liegen rund 10,6% unter der Armutsgrenze. (...)

In Niedersachsen bezogen 1984 341.000 Menschen Sozialhilfe, 1993 556.000. Die Zahl der EmpfängerInnen von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt stieg um 88%. In Wilhelmshaven wurde im September 1998 an 7.238 Personen Sozialhilfe gezahlt. Dies grenzt nahezu an 10% der Gesamtbevölkerung.

Nun werden SozialhilfeempfängerInnen nicht gerade mit gesellschaftlicher Zuneigung überschüttet. Gerne wird von "Abzockern" gesprochen, "denen es viel besser geht als uns", von "Versagern", die "alle nicht arbeiten wollen" und "selber Schuld haben" ist die Rede.

Wer sind diese Menschen, die von Sozialhilfe leben, und wie geht es ihnen wirklich?

Von den 2,8 Millionen Menschen, die 1996 bundesweit regelmäßige "Hilfe zum Lebensunterhalt" vom Sozialamt bezogen, waren 100.000 allein erziehende, 340.000 erwerbsunfähige und alte Menschen und eine Million, genau 38,3 %, Kinder unter 18 Jahren. Ihre Anzahl ist allein von 1994 auf 1995 um 10 % angestiegen. Die meisten dieser Kinder sind unter 7 Jahren alt. (...)

In Wilhelmshaven sind von 7.238 Personen, die im September 1998 Sozialhilfe erhielten, 2.834, also 39,16 %, Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. Dabei stellen die Kinder unter 7 Jahren mit 17,63 % die größte Gruppe. (...)

Es mag unter SozialhilfeempfängerInnen tatsächlich einige geben, die (...) Leistungen erschleichen. (...) Dies darf jedoch nicht dazu führen, die große Gruppe der Alten, der Erwerbsunfähigen und allein erziehenden Mütter, die im Sozialhilfebezug stehen, mit zu diskriminieren.

Im Jahr 1996 wurden in ganz Deutschland insgesamt etwas weniger als 50 Milliarden DM für Sozialhilfe ausgegeben. Der Bund der Steuerzahler wirft Beamten und Politikern vor, 1997 etwa 70 Milliarden DM an Steuergeldern vergeudet zu haben (WZ, 19.9.98). Nach Schätzungen der Steuergewerkschaft gehen dem Staat jährlich 130 Milliarden DM durch Steuerhinterziehung verloren. Die Summen, die durch Unwahrheiten beim Sozialhilfebezug entstehen, können dagegen wahrlich nur "Peanuts", oder, auf Deutsch "Kleckerbeträge", sein. □

(Text aus: Reader zur Fotoausstellung: "Ohne Arbeit kein Vergnügen".)

#### OHNE ARBEIT KEIN VERGNÜGEN

Eine Foto-Wanderausstellung über Kinderarmut & arme Frauen in der BRD

13. bis 22. Januar 1999 Nordseepassage Wilhelmshaven Täglich von 6.00 bis 22.00 Uhr

#### Rahmenprogramm

Mittwoch, 13. Januar 1999, 11 Uhr Eröffnung der Ausstellung im Obergeschoß der Nordseepassage, neben 'Unterwegs'.

Eintritt frei

<u>Donnerstag, 14. Januar 1999, 20 Uhr</u> Infoabend zum Thema "Mütterzentren",

Ort: SOS-Beratungsstelle, Danziger Str. 31.

Eintritt frei

Montag, 18. Januar 1999, 20 Uhr "Frauen und Rente" - Vortrag von Frau Ostertag, LVA.

Ort: Vortragsraum der Gas- und Elektrizitätswerke, Rheinstr. 52,

Eintritt frei

Mittwoch, 20. Januar 1999, 20 Uhr Podiumsdiskussion zum Thema "Kinder- und Frauenarmut in Wilhelmshaven".

Ort: Gemeindezentrum der Banter Kirche, Werftstr. 75

Eintritt frei

Donnerstag, 21. Januar 1999, 18 Uhr Film zum Thema Armut. "Sue" -Eine Frau in New York.

Ort: Apollo, Bismarckstr. 206 Eintritt: 5 DM

Freitag, 22. Januar 1999, 20 Uhr Gruppe EINSAITIG: "BOSSA NOVA" - Drei (un)glaubliche Tage im Leben von H. Schmidt. - Revue zum Thema Arbeitslosigkeit.

Die Aufführung dient der ideelen und finanziellen Unterstützung der örtlichen Arbeitsloseninitiativen.

Ort: Junges Theater, Rheinstr. 91 (Eingang Spectacel).

Eintritt: 15 DM bzw. 8 DM für Erwerbslose und SchülerInnen



# Angehörige psychisch Kranker in Wilhelmshaven arbeiten mit

#### GESPRÄCH MIT EINEM MITGLIED DER ANGEHÖRIGENGRUPPE

(noa) Vor etwa viereinhalb Jahren wurde die Angehörigengruppe vom Sozialpsychiatrischen Dienst (SpD) und der Gemeinnützigen Gesellschaft für Paritätische Sozialarbeit (GPS) ins Leben gerufen. Regelmäßig nutzen bis zu 20 Angehörige psychisch Kranker die Gelegenheit, sich auszusprechen. Peter Wilhelm Arp ist regelmäßig dabei. Er ist außerdem Mitglied im Landesverband, im Bundesverband und im Weltverband der Angehörigen psychisch Kranker.

Sie sind sehr aktiv in der Angehörigen-Arbeit. Was veranlasste Sie dazu?

Als meine Frau erkrankte, brachte ich sie in meiner Not mit polizeilicher Unterstützung ins RNK. Einen Psychiater gab es damals dort nicht. So wurde sie - psychotisch - zu einem niedergelassenen Arzt geschickt. Ich begleitete sie dorthin, doch es war mir nicht möglich, zu erfahren, an welcher Krankheit meine Frau litt. "Der Herr Doktor spricht nicht mit Angehörigen", beschied mich die Arzthelferin.

Damals entglitt mir der Boden unter den Füßen. Ich wollte meine Frau unterstützen, aber niemand sagte mir, wie ich das tun konnte

Sie wurde einige Tage später ins Landeskrankenhaus Wehnen eingewiesen. Ich wurde per Einschreiben mit drei Tagen Laufzeit darüber informiert - hätte ich mich nicht sowieso darum gekümmert, hätte ich es also erst nach drei Tagen erfahren!

Ist das nach Ihrem Überblick immer noch so?

Nein, das ist mittlerweile viel besser geworden. Seit Mai 1998 gibt es am RNK eine moderne psychiatrische Abteilung. Damit sind wir wieder einen Schritt weiter auf dem Weg zu einer gemeindenahen Versorgung psychisch Kranker...

...die ja im Niedersächsischen Gesetz über Hilfen und Schutzmaßnahmen für psychisch Kranke gefordert wird. Ja. Und der leitende Arzt kam kurz nach der Eröffnung der Abteilung zu einem Treffen unserer Angehörigengruppe, und er lud mich ein, mit den Abteilungsärzten ein Gespräch über Angehörigenprobleme zu führen, was ich natürlich gerne tat.

Ihr Leitmotto ist: "Angehörige psychisch Kranker in Wilhelmshaven arbeiten mit". Woran arbeiten Sie mit?

U.a. ganz praktisch an der Förderung eines Verständnisses der Krankheit bei uns selbst und bei anderen. Eine Psychose oder eine Depression, die plötzlich manifest wird, hebt die Welt für die Betroffenen, aber auch für ihre Familien aus den Angeln. Nichts ist mehr so, wie es vorher war. Für die Umgebung der erkrankten Person ist es wichtig. verstehen zu lernen, was im Patienten vorgeht, um sich darauf einstellen zu können. In der akuten Phase sind die Kranken nicht in der Lage, ihrer Umgebung begreiflich zu machen, was mit ihnen passiert und warum sie sich so verhalten, wie sie sich verhalten. Es ist eine große Belastung für die Angehörigen.

In der Gruppe stützen wir uns gegenseitig, tauschen unsere Erfahrungen aus. Das hilft uns, uns zu erleichtern, unser Wohlbefinden zu verbessern. Ich glaube, dass wir nur dann etwas für unsere erkrankten Angehörigen tun können, wenn es uns selbst einigermaßen gut geht. Nach der Rückkehr aus dem Krankenhaus sind ja die nächsten

Angehörigen (Eltern, Ehepartner) - ob sie können oder nicht - Mitwirkende bei der weiteren Therapie.

Sie sind auch über Wilhelmshaven hinaus in der Angehörigenarbeit engagiert?

Ja. Ich war z.B. Anfang November beim 17. Bundestreffen der Angehörigen psychisch Kranker in Jena. Es nahmen etwa 170 Personen teil, und neben Angehörigen waren auch professionelle Helfer - also Psychiater, Sozialarbeiter, Psychologen - und Psychiatrieerfahrene dabei. Das Thema lautete "Das psychiatrische Krankenhaus - ein Ort um gesund zu werden?"

Bei einem solchen Thema ist es besonders wichtig, dass nicht nur die in diesem Bereich Arbeitenden darüber reden, sondern auch die Angehörigen mitreden - und vor allem die Betroffenen.

Treffen der Angehörigengruppe jeden letzten Montag im Monat um 19 Uhr. Kontakte:

SpD - Herr Gutjahr, Tel: 04421 - 2710 GPS - Frau Drabent, Tel: 04421 - 151317 Trialog zwischen psychisch Kranken, Angehörigen und Profis jeden zweiten Donnerstag im Monat, 18 Uhr, Elternschule (Kantstraße)

Was können solche Treffen bringen?

Die Teilnehmer können sich untereinander und mit den anderen Beteiligten austauschen und in Diskussionen mit fortschrittlichen Profis Selbstvertrauen und auch Anerkennung finden. Basis einer Verständigung ist doch, sich gegenseitig zu akzeptieren. Man muss sich mal vergegenwärtigen, dass noch vor 60 Jahren, während des Dritten Reiches. viele psychisch Kranke ermordet wurden; man ließ sie verhungern, man machte Menschenversuche mit ihnen. Es herrschte die offizielle Meinung, dass psychisch Kranke ein "lebensunwertes Leben" führen und dem "Volkskörper" schaden. Führende Lehrer der Psychiatrie waren daran beteiligt. Sie prägten ihre Studenten...

...Gehen Sie davon aus, dass es heute noch Psychiater oder Nervenärzte gibt, die insgeheim denken, psychisch Kranke sollten "beseitigt" werden?

Nein, mit Sicherheit nicht. Aber ein Austausch zwischen den Beteiligten war wegen dieser Vergangenheit lange Zeit unmöglich. Bis vor einer Generation war die psychiatrische Versorgung noch in speziellen, außerhalb der Städte liegenden Großkrankenhäusern hinter hohen Mauern organisiert. Die Erkrankten wurden weggesperrt. Sie waren draußen aus der Gesellschaft, aus der ihnen vertrauten Umgebung. Und viele von ihnen kamen gar nicht mehr zurück. Ihre Angehörigen wurden ignoriert oder als Verursacher diffamiert.

Erst die Psychiatriereform der späten 70er Jahre führte zum Aufbau einer gemeindenahen psychiatrischen Versorgung durch niedergelassene Nervenärzte und dezentralisierte stationäre Abteilungen an normalen



Krankenhäusern - doch die Landeskrankenhäuser sind immer noch da und dauernd gut belegt.

Sollten die Ihrer Meinung nach völlig verschwinden?

Das wird wohl nie möglich sein. Doch bestimmt liegt kein Sinn darin, wenn die Mehrzahl psychisch Kranker wochen- und monatelang im LKH sind und ausschließlich oder überwiegend mit Medikamenten behandelt werden, nur selten von ihren Familien und Freunden besucht werden können und immer mehr den Anschluss ans "normale Leben" verlieren.

Sie sind auch Teilnehmer an den Trialog-Veranstaltungen, die seit November stattfinden...

...Ja, und ich finde es gut, dass die "Freien Sozialen Dienste Friesland e.V." diesen Anstoß gegeben haben und die Einbindung der Psychiatrieerfahrenen begonnen hat. Nur mit deren Einbindung können wir, die Angehörigen, aber auch die "Profis" lernen, was psychisch kranke Menschen während der akuten Phase ihrer Erkrankung denken und fühlen. Dieses Lernen ist m.E. wesentliche Voraussetzung für eine im Anschluss an stationäre Behandlung notwendige Rehabilitation in der Gemeinde.

Wie stellen Sie sich die weitere Entwicklung vor?

Dazu will ich mit einem Satz antworten, den ein in Jena auf dem Podium mitdiskutierender Leiter einer psychiatrischen Großklinik zum Abschluss formulierte: "Das Krankenhaus der Zukunft ist Ort der Krisenbewältigung, die Gemeinde ist Ort der Heilung." Mein Traum ist, dass der beständige Austausch zwischen psychisch Kranken, ihren Angehörigen und den Professionellen zu einer gemeindenahen psychiatrischen Versorgung führt, die das Leid der Erkrankten und ihrer Angehörigen besser als bisher reduzieren kann und den Erkrankten verloren gegangene Lebensqualität zurückgibt.

Vielen Dank für das Gespräch.

#### Günstiges Baugeld

#### Zum Beispiel:

Zins p.a.: 4,55 % bei 100 % Auszahlung Zinsfestschreibung: 15 Jahre anfänglich effektiver Jahreszins: 4,65 %

Die Tilgung kann mit Lebensversicherungen der Vereinigten Postversicherung VVaG oder der VPV Lebensversicherung AG erfolgen

Weitere Konditionen auf Anfrage

Ihr Ansprechpartner: Holger Janßen Tel.: 04421 / 81144

VEREINIGTE POSTVERSICHERUNG

#### Hier geht was



Börsenstr.73 (Ecke Mitscherlichstr.) 26382 Wilhelmshaven - 04421-13322

#### FRÜHSTÜCKEN PARTYS - KONZERTE

Freitag, 22.1. Konzert mit

### SKA SENSATION

60's-Ska-Classics + Roots Reggae

Freitag, 29.1.
GLOOMY FRIDAY

Industrial-Dark-Wave-Event mit DJ André

Freitag, 12.2.

## **LOVE GUN**

DIE KISS-Tribute-Super-Show!

RosenMontag, 15.2. Schallplattenunterhalter Viktor präsentiert: Schnulzen, Schlager, Suppe!

Freitag, 19.2. LES HOMMES QUI WEAR ESPANDRILLOS

Alternative-Noise-Rock

+ GRASS Progressiv-MetalCore

montags
roots-reggae-club
feat. DJ Beule



# Leserbrief

Zum Artikel "Wie unbequem darf ein Sozialdemokrat sein" Gegenwind Nr. 149 -Seite 15

Hallo Gegenwind-Redaktion,

Ohne auf den Inhalt des obigen Berichtes eingehen zu wollen will ich auf einen "Fauxpas" in dem Bericht hinweisen, den ich für mehr als peinlich halte und bei dem Ihr Euch überlegen solltet, wie Ihr dieses richtigstellt, nein nach meiner Meinung sogar zugeben müßt, das ihr - sicherlich habt Ihr diese Information erhalten - sehr unseriös recherchiert habt.

Warum schreibe ich - auch als Mitglied des SPD-Ortsvereins Fedderwardergroden-Himmelreich das?

Wie fast zum Schluß des Berichts zu lesen ist war Horst Simmersbach 2 Amtsperioden 2. Vorsitzender des Ortsvereins Fedderwardergroden unter dem <u>verstor-</u> benen Walter Goldmann.

Und hier beginnt die große Peinlichkeit:

1.) Walter Goldmann war nie Vorsitzender.

2.) Walter Goldmann ist nicht verstorben und lebt immer noch in Fedderwardergroden

3.) Vorsitzender war sein verstorbener Bruder und langjähriges Ratsmitglied Werner Goldmann

Also, unbequem sein ja, aber richtig recherchieren sollte man trotzdem dabei. Was soll Walter Goldmann und besonders seine Familie nur denken, wenn sie diesen Teil Eures Berichts lesen. Oder macht Ihr das unter dem bekannten Mootto: "Totgesagte leben länger? - Trotzdem - Peinlich für die Angehörigen und die Leser die das besser wissen.

Das mußte ich Euch einfach mal sagen. Gruß

Wilfrid Adam

Wir entschuldigen uns für diese Namensverwechslung und wünschen Herrn Walter Goldmann ein langes Leben.





# ZEITZEUGEN WILHELMSHAVENS...

...BEGLEITEN SIE INS JAHR 2000

(hk) Immer, wenn ein Jahr sich seinem Ende nähert, tauchen sie auf: die Kalender fürs nächste Jahr. Für jede Zielgruppe gibt es einen Taschenkalender; jede Zeitung und Zeitschrift, jede Firma, jeder Verein und viele Hobby- und Berufsfotografen und zeichner sehen sich genötigt, den verehrten Kunden und Freunden des Hauses einen Kalender zu überreichen oder sich damit ein kleines Zubrot zu verdienen.

So auch "hgo". Mit seinem Kalendarium "Zeitzeugen Wilhelmshavens" möchte er die Kalenderlandschaft mit etwas Lokalcolorit bereichern. Schon der Untertitel 'Charaktere, Charmeure, Charismatiker' beweist, dass hgo mit spitzer Feder das Treiben in Wilhelmshaven zu Papier gebracht hat. Dass es ihm bei diesem Kalender mehr um die Übermittlung einer Botschaft, als um den Vertrieb von Kalendern geht, wird schon im Januar klar: Man kann kaum die Zahlen, geschweige denn die Wochentage auf dem an der Wand hängenden Kalender entziffern. Dafür prangen große Zeichnungen mehr oder weniger wichtiger Lokalgrößen auf jedem Blatt. Die Qualität der Zeichnungen ist recht unterschiedlich: Manch ein Gesicht erkennt man erst nach Lesen des dazugehörigen Sinnspruchs - andere Bilder sind einfach scheußlich, wieder andere bestechen durch ihre klaren Linien. Und für jede dieser Grö-Ben hat hgo einen kleinen Spruch bereitet.

Der Kalender kostet 28,50 DM und kann unter anderen im Buchladen 'lesen & schreiben' (Albrechtstr.), bei Jonathan (Grenzstraße), Buchladen 'Lichtblick' (Gerichtstraße), bei der ALI (Kieler Str. 63) und bei Bürobedarf Schumacher (Marktstr.) erworben werden.



#### KAISERTREUE DEMOKRATEN

Des Kaisers Denkmal stand einst stolz auf kaltem Sockel - sowas schadet! Befehl des Führers und es schmolz, fürs Vaterland zu heiß gebadet ...

Der Sockel leer - kein Hohn, kein Spott: Der Wilhelm war Legende!!! Jetzt steht der gleiche Haufen Schrott bis zum erneuten Ende ...



DER ELEFANT ...

Der Elefant, ein schweres Tier hat Rüssel eins und Beine vier ist von Statur her eher dicklich ... doch seine Haut, die macht ihn glücklich!

So dicke Felle sind wohl rar bei Menschen auch, wie sonderbar ...



#### KÜSTENGESCHICHTLICHES ...

Elferrat braucht Quotenfrau für den Friesen-Kleinplanet samt Gottes Schalk "Alaaf", "Helau", mit Firlefanz und Tête-à-Tête.

Bei Stimmungstief hilft Baldrian, der königliche Friese, doch Gottes küstenmusealer Kahn versinkt im Tollhaus dieser Krise.

Jetzt endlich Powerfrauengeist, ein Zaubertrank, der Götter zähmt und jeden Elefanten vergreist, der frischen Wind im Keime lähmt.

Kleinküstenelferrat "Ahoi", im nächsten Jahr wähl'n wir dich neu!!!